

und trotzdem nicht untergeht. Wie feindselig die Atmosphäre ist und wie versteinert die Fronten sind, wird beim Lesen fast körperlich spürbar. Sutcliffe, 43, dem in den Neunzigern mit „Meine Freundin, der Guru und ich“ ein riesiger Bestseller-Erfolg gelang, schafft es in seinem ersten Jugendbuch, von diesem politisch-religiösen Konflikt zu erzählen, ohne ihn zu werten. Das macht „Auf der richtigen Seite“ zu einem spannenden und vielschichtigen Buch darüber, was es bedeutet, eine eigene Haltung zu finden in einer Welt, in der Haltungen nicht gefunden, sondern einfach übernommen werden sollen.

ISABELLE ERLER

Der Tod und das Mädchen

Nach „Mein kaputtes Königreich“ und „Warten auf ein Wunder“ ist nun der letzte Band von Finn-Ole Heinrichs Trilogie „Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt“ da: „Ende des Universums“. Maulina heißt eigentlich Paulina und war elf Jahre alt, als ihre Eltern Klara und Juri sich trennten. Maulina zog mit Klara in ein kleines Reihenhaus, in dem alles hässlich war – aus Plastik, abwischbar und praktisch. Der unübersehbar leidenschaftliche Worterfinder und Maulina-Schöpfer Finn-Ole Heinrich, 32, ließ seine Ich-Erzählerin die Bude Plastikhausen taufen. Maulina erfuhr, dass ihre Mutter schwer krank war und dass sie an der Krankheit sterben könnte. Zwei Bände lang kämpfte Maulina für ihre Mutter und für sich, gegen das Aufgeben, für ihr altes Leben.

Und nun, im dritten Band – von Rán Flygenring wieder wunderschön liebevoll mit Comics ausgestattet und eng mit dem Text verzahnt illustriert – lässt Heinrich seine kleine riesengroße Heldin der furchtbaren Wahrheit direkt ins Auge schauen. Natürlich hat sie Angst, und natürlich will sie ihre Mutter nicht verlieren. Aber bärenstark und mit ihrem Freund Paul, ihrem Großvater und Juri bei sich macht sie sich bereit. Ohne Happy End schließt Heinrich die Abenteuer der Maulina Schmitt ab. Mutig ist das, weil er das Thema Tod im Kinderbuch anfasst und dabei ehrlich bleibt. Meisterhaft, weil er mit großer Sprachleidenschaft diese frische, unkonventionelle und oft komische Welt schafft. Und großartig, weil auf jeder Seite die Liebe zu und zwischen seinen Figuren blitzt. Diese Liebe tröstet Maulina; und alle, die ihre Geschichte lesen.

ISABELLE ERLER



Finn-Ole Heinrich:
„Die
erstaunlichen
Abenteuer
der Maulina
Schmitt.
Ende des
Universums“.

Mit Illustrationen
von Rán
Flygenring. Carl
Hanser; 192 Seiten;
12,90 Euro.
Ab 10 Jahren.



Emmi Itäranta:
„Der Geschmack
von Wasser“.

Aus dem
Finnischen von
Anu Stohner.
dtv; 340

Seiten; 14,95 Euro.
Ab 14 Jahren.

Nach der Katastrophe

Teenie-Dystopien haben in aller Regel wie Weißwasser zu sein: wild und mitreißend und auf gar keinen Fall beschaulich. Ganz anders kommt jedoch Emmi Itärantas „Der Geschmack von Wasser“ daher: ruhig und tief wie ein Bergsee und voller sprachlicher Bilder, die so schön sind wie die Spiegelungen von Bäumen auf der Wasseroberfläche. Es ist von Vater und Mutter die Rede statt von Mom und Dad, von der Kunst der Teezubereitung statt von Kämpfen und natürlich immer wieder vom Wesen des Wassers, weil es in Itärantas Zukunftsszenario kaum noch genug Süßwasser für alle gibt. In der Stadt patrouillieren Wasserwärter, jedes Wasserverbrechen wird streng geahndet, Soldaten kontrollieren die wöchentliche Wasserausgabe, die knapper und knapper wird. Nur Nurias Familie leidet nicht so stark unter dem Wassermangel, und eines Tages wird Nuria klar, warum: Ihr Vater, der Teemeister des Dorfes, zeigt ihr den Weg zu einer geheimen Quelle in einer Höhle. Und es bleibt nicht bei diesem Geheimnis. Auf dem Schrottplatz findet Nuria die rätselhaften Expeditionsaufzeichnungen einer Wissenschaftlerin, die in ihr den Verdacht aufkeimen lassen, dass es sich mit der Vergangenheit nicht so verhält, wie sie es ihr Leben lang gelernt hat. Sie macht sich daran, gegen den Willen der Armee herauszufinden, was damals nach der großen Naturkatastrophe in den verlorenen Landen wirklich passiert ist und ob es nicht doch genug Wasser für die durstenden Dorfbewohner gibt. Und plötzlich gerät man inmitten dieses ruhigen Bergsees von Buch doch in einen Strudel, der einen tief hineinzieht in die Geschichte der Teemeister.

MAREN KELLER

Warum küsst man sich eigentlich?

Die Ansage auf dem Cover ist unmissverständlich: „Klär mich auf“. Dann steht dort noch ein kleiner, strichelig-frech gezeichneter Junge auf einem Stuhl und zeigt auf seinen schamesroten Vater. Nix da dutzi dutzi, hier will es jemand wissen.

Das Konzept des Buchs von Katharina von der Gathen, 44, ist so simpel wie schlüssig: Die Autorin hat sich bei

